

Pulsnitzer Tageblatt

Bezirksanzeiger

Wochenblatt

Bank-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz



Er scheint an jedem Werktag
Im Falle höherer Gewalt — Krieg, Streik oder sonstiger irgend welcher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Bezieser keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Wöchentlich 0.65 RM bei freier Zustellung; bei Abholung wöchentlich 0.55 RM; durch die Post monatlich 2.60 RM freibleibend

Anzeigen-Grundzahlen in RM: Die 42 mm breite Zeilenzeile (Moffe's Zeilenmesser 14) RM 0.25, in der Amtshauptmannschaft Ramenz RM 0.30. Umtliche Zeile RM 0.75 and RM 0.60. Reklame RM 0.60. Tabellarischer Satz 50 %, Aufschlag. — Bei zwangswiseiger Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Kontursfällen gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlaß in Anrechnung. Bis 1/10 Uhr vormittags eingehende Anzeigen finden am gleichen Tage Aufnahme

Das Pulsnitzer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft u. des Finanzamtes zu Ramenz des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach behördlicherseits bestimmte Blatt Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortsgaisten des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz N. S., Großröhrsdorf, Bretitz, Hauswalde, Dorn, Oberketina, Niederketina, Weißbach, Ober- und Niederlitzkau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Sichtenberg, Klein-Dittmannsdorf
Geschäftsstelle: Pulsnitz, Albertstraße Nr. 2 Druck und Verlag von E. A. Försters Erben (Inh. J. W. Mohr) Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz

Nummer 160

Dienstag, den 12. Juli 1927

79. Jahrgang

Amlicher Teil.

Aufruf für die Opfer der Unwetterkatastrophe.

Für die durch die Unwetterkatastrophe schwer Betroffenen haben wir Sammelstellen eingerichtet. Wir wenden uns an den oft bewährten Opferinn unserer Bürgerschaft mit der herzlichen Bitte, nach Kräften mitzuhelfen, die große Not zu lindern. Sämtliche städtischen Kassen — Stadtkasse, Stadtsteuereinnahme, Städtische Sparkasse und Stadtgirokasse — nehmen Geldspenden entgegen. Selbst die kleinsten Beträge werden dankbar angenommen und unverzüglich weitergeleitet.

Not der Stadt Pulsnitz
Kannegießer, Bürgermeister.

An alle Bewohner Sachsens

In der Nacht zum 9. Juli d. J. ist das Gottleuba- und Mühlitztal im östlichen Erzgebirge von einer Unwetterkatastrophe heimgesucht worden, die in ihrer Furchtbarkheit und Schwere in unseren Breiten ohne Beispiel dasteht. Wolkenbrüche haben Städte und Dörfer innerhalb weniger Stunden zerstört. Was Menschenfleiß in mühsamer Arbeit in langen Jahren aufbaute, wurde in Trümmer zerfallen. Welt schmerzlicher als die Vernichtung noch ungemessener materieller Werte ist die Tatsache, daß die Katastrophe, soweit sich bis jetzt erkennen läßt, an die 200 Tote gefordert hat. Eltern beweinen den Tod ihrer Kinder, unmlündige Kinder sind zu Waisen geworden. Ganze Haushaltungen sind den reizenden Fluten zum Opfer gefallen. Hunderte unserer Volksgenossen stehen verzweifelt vor dem Nichts.

Die Regierung des Freistaates Sachsen hat als erste Hilfe Mittel bereit gestellt, um der dringendsten Not zu steuern. Der Reichstag hat sofort seine Bereitwilligkeit in großen Umfange zu helfen, erklärt. Weiteres soll noch von Staat und Gemeinden geschehen. Aber das Unglück ist so gewaltig, in seinen noch gar nicht abzusehenden Folgen, daß der Einleitung einer großen privaten Hilfsaktion im ganzen Freistaat Sachsen nicht entzogen werden kann. Darum ergeht an die gesamte Bevölkerung des ganzen Landes die dringende Bitte um freiwillige Gaben. Alle sächsischen Banken, Spar- und Girokassen der Gemeinden, sowie alle Zeitungs-Verlagsstellen im Lande werden um Errichtung von Sammelstellen gebeten. Im Arbeits- und Wohlfahrtsministerium ist eine Hilfszentrale errichtet worden, An diese sind alle eingegangenen Beträge baldigst abzuführen.

Die Staatsregierung ist der Ueberzeugung, daß es weiter keiner Worte bedarf, um alle Volksgenossen, die von der entsetzlichen Katastrophe verschont geblieben sind, wie einen Mann aufzusammeln zu lassen, um den bemitleidenswerten Opfern helfend die Hand zu reichen. Es gilt jetzt die Tat! Gebe ein jeder soviel er kann! Schnelle Hilfe ist doppelte Hilfe! Auch die kleinsten des Unbemittelten hilft die schwere Not lindern.

Die Regierung des Freistaates Sachsen
Das Gesamtministerium
gez. Heibdt, Ministerpräsident

Öffentliche Stadtverordneten-Sitzung

am Donnerstag, den 14. Juli 1927, abends 1/8 Uhr im großen Sitzungssaale des Rathauses.

Tagesordnung:

I. Kenntnisnahmen. II. Beratungen und Beschlusfassungen: 1.) Wasserzinsfestsetzung; Eingabe des Hausbesitzervereins betr. 2.) Wanderherberge betr. 3.) Die Gemeindesteuerordnung betr.: a) Abänderung der §§ 3 und 7 der Gemeindesteuerordnung; b) Festsetzung der gemeindlichen Zuschlagssteuern zur Grund- und Gewerbesteuer für das laufende Rechnungsjahr. 4.) Das Sonnenbad betr.; Nachbewilligung der Mehrkosten. 5.) Bauangelegenheiten: a) Verbreiterung der Lange Straße und Ankauf von Grundstücken als Folge der von staatswegen erfolgenden Verbreiterung der Pulsnitz-Brücke; b) Mittelbewilligung für den Fußbodenbelag im neuen Holzhaufe. III. Evtl. Anfragen und Anträge.

Hierauf nicht öffentliche Sitzung.

Pulsnitz, den 2. Mai 1927.

Der Stadtverordnetenvorsteher
Karl Zimmermann

Mittwoch, den 13. Juli, vormittags 11 Uhr

sollen im Gasthaus „zum Bürgergarten“, hier, zwangsweise gegen Barzahlung ein größerer Posten Stopfgarn, Zwirn, Band, Strumpfbänder, Hosenschoner, Hosenträger, Sockenhalter meistbietend öffentlich versteigert werden.

Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts Pulsnitz

Montag, den 18. Juli 1927

Biehmarkt in Pulsnitz

Ursprungszeugnisse sind mitzubringen.

Pulsnitz, den 11. Juli 1927

Der Stadtrat.

Das Wichtigste

Im sächsischen Unwettergebiet wurden bisher nach amtlicher Feststellung 145 Tote gezählt. Nach den vorläufigen amtlichen Feststellungen beträgt im Hochwassergebiet des Mühlitz- und Gottleubataltes der angerichtete Schaden gegen 70 Millionen Mark. Auch Ueberschwemmungen in Berlin. Das Unwetter in der Provinz Sachsen hat im Zeit-Weißensfelder Brauerevier eine Erntefläche von 40 000 Morgen vernichtet. Im Obereröblinger Kohlenrevier war die Gewalt des Wassers so stark, daß ein Bach stromaufwärts getrieben wurde. Das Reichskabinett beschloß in seiner gestrigen, unter dem Vorsitz des Reichskanzlers abgehaltenen Sitzung auf Antrag des Reichsfinanzministers dem Reichsminister des Innern zunächst einen Betrag von 2 Millionen Reichsmark zur Bänderung der schweren Unwetter-schäden, die weite Gebiete Sachsens und einige Gebiete Preußens betroffen haben, zur Verfügung zu stellen. Der Reichspostminister hat dem Verwaltungsrat die neue Gebührenvorlage zugehen lassen. In Wien begann der Prozeß gegen den falschen Prinzen. Ueber London ging gestern nachmittags ein schweres Gewitter nieder, das von stürmendem Regen begleitet wurde. Im Norden von London traten verschiedene Ueberschwemmungen ein. In der Nähe des königlichen Jagdschlusses bei Han-Bijesal stehen umg. heuere Waldkomplexe in Brand. Der bis jetzt angerichtete Schaden wird auf 200 Millionen Dinar geschätzt. Nach weiteren Meldungen hat der Waldbrand in Bosnien zahlreiche Todesopfer gefordert. Ueber 150 Familien wurden obdachlos. Von der Arbeiterkolonie in Hankram wurden allein 90 Personen vermisst. Der Brand dehnte sich über 40 Quadratkilometer aus.

Neue Scheingründe Frankreichs gegen die Rheinlandräumung

Paris macht sich die Verleumdungen des belgischen Kriegsministers zunutze Die neue Gebührenvorlage des Reichspostministers — England verspricht baldige Besatzungsverminderung — Die Lage in China — Deutschland, der Hauptlieferant der Schweiz — Das Urteil im Kölner Domela-Prozeß

Nachdem nunmehr die an der Besichtigung der geschleiften Ostbesetzungen beteiligten fremden Militärattaches haben zugeben müssen, daß von Besetzungen an der deutschen Ostgrenze keine Rede mehr sein kann, und daß Deutschland auch in dieser Hinsicht seinen Abrüstungsverpflichtungen voll und ganz nachgekommen sei, wäre eigentlich auch der letzte Vorwand für die ehemals feindlichen Staaten für sofortige Räumung des Rheinlandes hinfällig. Bekanntlich begegnete man in Frankreich der deutschen Forderung nach der Rheinlandräumung stets mit der Antwort, daß wir unsere Abrüstungsbedingungen noch nicht erfüllt hätten, bevor auch der letzte Betonunterstand an der deutschen Ostgrenze gesprengt sei. Jetzt ist diese Forderung erfüllt und damit

der Zeitpunkt für die Alliierten gekommen, ihrerseits ihren Verpflichtungen nachzukommen.

Wir haben jetzt ein Recht darauf, zu fordern, daß den Besatzungstruppen im Rheinlande der Befehl zum Rückzug erteilt wird.

Unsere Erwartung wird auch von einem Teil der en-

lischen Presse bestätigt, die offen zugeben muß, daß Deutschland nunmehr nach Erfüllung aller Entwaffnungsverpflichtung aus dem Versailler Vertrage auf die Räumung des Rheinlandes Anspruch habe, da ihm eine Verkürzung der Besatzungsfrist für diesen Fall zugesichert war. Die Londoner „Westminster Gazette“ sieht den jetzigen Zeitpunkt als günstig an, die Dawes-Kasse zu entlasten, wozu der Wegfall der Besatzungskosten bei der Rheinlandräumung einen willkommenen Anlaß bietet.

Wer bisher noch an den französischen Besöhnungswillen geglaubt hat, den belehrt die neue Gehe der französischen Presse gegen die zugesicherte und uns mit Recht zustehende Räumung der Rheinlande

eines Besseren. Gewiß müssen auch einige Pariser Blätter gestehen, daß der Zurückziehung der Besatzungstruppen aus dem Rheinlande nun eigentlich nichts mehr im Wege stünde, aber diese Stimmen der Vernunft sind, wie fast immer in Frankreich, in der Minderheit. Es erhebt sich vielmehr ein neues Kriegsgeschrei unter Vorantritt der maßgebenden Presseorgane in Paris. Und zwar benutzt man die Ver-



Vertikale und sächsische Angelegenheiten

(Die Hilfe der Landeskirche.) Zur Linderung der furchtbaren Not hat das Evangelisch-lutherische Landeskonfistorium einen Betrag von 50 000 Mk. aus landeskirchlichen Mitteln zur Verfügung gestellt. Die Geistlichen und Kirchenvorstände werden aufgerufen, sich nach ihren Kräften an den allgemeinen Sammlungen zu beteiligen.

(Hilfsaufruf der Inneren Mission) Der Landesverein für Innere Mission hat die Kreis-, Bezirks- und Stadtvereine für Innere Mission aufgerufen, an ihrem Teile für die von der Unwetterkatastrophe schwer Betroffenen Sammlungen zu veranstalten. Er bittet alle seine Freunde im Lande dem nächstliegenden Vereine, gegebenenfalls durch die Pfarrämter, Spenden an Geld, Kleidung, Wäsche und Hausgerät zur Weiterleitung an die vom Landesverein einggerichtete Zentralsammelstelle zu übermitteln.

(Sächsischer Gemeindegtag.) Die furchtbare Hochwasserkatastrophe, die zahlreiche Ortschaften des Müglitz- und Gottliebatalen heimgesucht hat, hat auch den Sächsischen Gemeindegtag als die Spitzenorganisation der sächsischen Gemeinden auf den Plan gerufen. Der Sächsische Gemeindegtag hat sich sofort mit den betroffenen Gemeinden und den zuständigen Regierungsstellen in Verbindung gesetzt, um sich an der inzwischen bereits eingeleiteten Notstandsaktion zu beteiligen. Der Vorstand des Sächsischen Gemeindetages ist aus diesem Anlaß sofort zu einer außerordentlichen Sitzung nach Dresden einberufen worden; er wird über die Hilfe, die den notleidenden Schwertergemeinden von seiner Seite zu teil werden soll, Beschluß fassen. Unerwartet dessen hat die Geschäftsstelle des Sächsischen Gemeindetages für die erste Hilfe 10 000 RM zur Verfügung gestellt.

(Sächsischer Militär-Vereins-Bund.) Für die von der Hochwasserkatastrophe betroffenen Militärvereinsbundes-Mitglieder der Bundesbezirke Oberes Müglitztal und Pirna hat der Sächsische Militär-Vereins-Bund unter seinen Mitgliedern im ganzen Lande eine Hilfsaktion eingeleitet. Den beiden Bezirksvorstehern Kameraden Rittergutsbesitzer v. Lüttichau-Bärenstein bzw. seinem Stellvertreter Stadtrat Vogel in Glaschütte sowie Spediteur Freyche in Pirna hat der Bund unmittelbar fürs erste eine Unterstützungssumme in angemessener Höhe zur Verfügung gestellt. Spenden aus sächs. Militärvereins-Kameradentreisen für die notleidenden Kameraden werden auf ein Konto „Hochwasserkatastrophe“ bei der Kasse des Sächs. Militär-Vereins-Bundes, Dresden-N. 1, Struvestraße 31, Postfachkonto 2240 Dresden, gern entgegengenommen.

Großnaundorf. (Versuchtes Sittlichkeitsverbrechen.) In den gestrigen Abendstunden versuchte ein jüngerer Mann eine auf dem Felde arbeitende 20 jährige Heimweberin, nach dem er sich an dieselbe herangeschlichen hatte, mit unsittlichen Reden zu belästigen. Darauf flüchtete das Mädchen, verfolgt von dem Unhold, der sie dann auch versuchte niederzuwerfen. Durch ihre Hilferufe, energische Gegenwehr und das Erscheinen eines Fremden, ließ der Täter von seinem Vorhaben endlich ab. Er flüchtete in Richtung Ottendorf. Er wird beschrieben als zirka 23 Jahre alt, zirka 1,65 m groß, schlank, langes hageres Gesicht, etwas lange Nase, dunkelbraune Augen, kurzen verschneittenen, blonden Schnurbart, unrasiert, starke Bartstoppeln. Bekleidet war er mit dunkelblauem gut erhaltenen Anzug, gestreiftem Hemd, grau-brauner Sportmütze, hohen schwarzen Schnürschuhen, aber ohne Strümpfe. Er machte den Eindruck eines aus der Umgebung stammenden Mannes mit hiesiger, mehr städtischer Aussprache.

Kamenz. (Feuer durch Blitzschlag.) Am Sonntag vormittag gegen 9 Uhr brach im benachbarten Jesau in der Chamottefabrik Bunzlauer Werke, der Firma Lenkersdorf & Co., S. m. b. H., gehörig, Feuer aus. Infolge Blitzschlags in die elektrische Leitung am Sonnabend nachmittag hatte durch die glimmenden Drähte das Schaltbrett Feuer gefangen, das sich am Sonntag morgen durch den Luftzug weiter verbreitete und den Dachstuhl in Brand setzte. Der Gesamtschaden stellt sich auf etwa 2000 RM., ist jedoch durch Versicherung gedeckt.

Elstra. (Vom Sturm entwurzelt.) Bei dem am Sonnabend aufgetretenen Unwetter wurde durch den furchtbaren heranbrausenden Sturm eine ziemlich große Linde des Schützenhauses entwurzelt und legte sich auf das Dach desselben. Die Linde stand zum Glück nur zwei Meter vom Gebäude ab, wodurch das Zertrümmern des Daches verhütet wurde.

Königsbrück. (Ein selten schweres Gewitter) suchte am Sonnabend nachmittag unser Städtchen und die Umgebung heim. Der Blitz schlug mehrmals ein, glücklicherweise ohne zu zünden. An einer Stelle wurden die Telephonanlagen zerstört. In der Aue schlug der Blitz in einen Baum, von dem er lange Holzstreifen absplitterte.

Frankenthal. (Erneuter Brandstiftungsversuch.) Die Brandstiftungen im hiesigen Orte, besonders im Oberdorf, vermehren sich in erschreckender Weise. Gestern früh gegen 1/4 Uhr wurde wieder ein neuer Brandstiftungsversuch verübt und zwar an dem unbewohnten einstöckigen, mit Stroh gedeckten Wohnhause des Fabrikanten Arthur Schopp. Der ruchlose Täter hatte das Strohdach über der Haustüre in Brand gesteckt. Da das Feuer durch Zufall sofort bemerkt wurde und sich infolge der Dachfeuchtigkeit die Entwicklung sehr verzögerte, gelang es, den Brand bald zu löschen. Die vorhandene Radspur läßt darauf schließen, daß der Brandstifter auf einem Fahrrad geflüchtet ist. Die sofort telephonisch benachrichtigte Gendarmerie war bald zur Stelle, ebenso ein Beamter mit einem Spürhund. Obwohl der Platz abgesperrt worden war, hatte auf der Dorfstraße ein lebhafter Verkehr eingesetzt, der es unmöglich machte, die Spur verfolgen zu können. — Wieder steht man vor dem Rätsel, wer wohl dieser Verbrecher sein mag, der die Bewohner nunmehr schon Wochen in Angst und Schrecken versetzt.

leumdungen des belgischen Kriegsministers Brouqueville dazu, um sich neue Vorwände für das weitere Hinausschieben der Rheinlandräumung zu schaffen. Bekanntlich wollte Belgiens Kriegsminister entdeckt haben, daß Deutschland durch ein eigenes Ausbildungssystem der Reichswehrangehörigen imstande sei, Millionen in kürzester Zeit unter Waffen zu stellen. Die deutsche Regierung unterließ es nicht, sofort diese völlig unbegründete Behauptung des belgischen Ministers zurückzuweisen und leitete in Brüssel die erforderlichen diplomatischen Schritte ein. Man konnte also in Berlin glauben, daß damit die böswilligen Anschuldigungen von belgischer Seite erledigt würden. Jetzt müssen wir es erleben, daß die französische

Presse sich dieser Anschuldigung des belgischen Ministers für eine neue Hege gegen Deutschland zunutze macht. In französischen nationalistischen und militärischen Kreisen erwartet man nach den Erklärungen Brouquevilles über die angeblichen vorzeitigen Entlassungen aus der Reichswehr, daß sich das belgische Mitglied der Botschafterkonferenz gegen die Ausstellung einer Befestigung an Deutschland, daß es seine Abrüstungsverpflichtungen entsprechend dem Versailles Vertrag erfüllt habe, widersetzen werde. Damit würde ein neues Hindernis gegen eine Verminderung der rheinischen Besatzungstruppen und die vorzeitige Rheinlandräumung geschaffen.

Die Verwüstungen im Erzgebirge

Die Auswirkungen der Katastrophe im Müglitz- und Gottliebatal sind namentlich in den Einzelheiten von unglaublicher Schrecklichkeit. Die ganze Gegend ist in ein trostloses Geröllfeld verwandelt. Von Straßen ist zum größten Teil überhaupt keine Spur mehr vorhanden. So ist die prachtvolle Straße, die die Müglitz entlangführt, nur noch an umgestürzten Postautos zu erkennen. Von einer Fabrik sieht man nichts mehr als den umgestürzten Gartenzaun, an dem das Firmenschild hängt. Verschiedene Häuser sind wie vom Erdboden weggrasiiert, ihre Bewohner birgt man kilometerweit abgeschwemmt als nackte Leichen. Die Fluten der Gottlieuba ergossen sich in voller Breite in das schöne Städtchen Gottlieuba, das vor wenigen Tagen noch ein Schmuckstädtchen war und heute mit allem Schutt und Morast, Schutt und Steinen zugedeckt ist. Auf den Straßen liegen aufgedunsen die Kadaver verendeter Tiere, strecken die Beine wie Pfähle empor und verbreiten

den, die Wiederinstandsetzung der Straßen und Eisenbahnen dürfte Monate dauern. Die Zahl der bis jetzt gemeldeten Toten beträgt 188. Doch werden noch immer Leichen Vermisster angeschwemmt oder aus den Schlamm- und Geröllmassen geborgen.



Blick in eine Straße in Berggießhübel.

pestilenzialischen Geruch. An der nach der Heilstätte Gottlieuba führenden Brücke haben sich Stämme, Balken und Eisenbahnschienen zu einem unentwirrbaren Chaos gefant.

Die Reichswehr arbeitet stundenlang, um nur eine kleine Bresche in diese Barrikade zu schlagen. Überall weinende Menschen. Ein Bild des Schreckens ist Bad Berggießhübel, das

von 1300 Einwohnern rund 100 Tote zu beklagen hat. 15 Häuser wurden von den Fluten weggespült, 30 weitere drohen jeden Augenblick einzustürzen.

Die Hilfeleistungen wurden vor allem dadurch verzögert, daß gleich zu Beginn des Wetters ein Blitzschlag die telephonische Verbindung zwischen Pirna und dem Gebirge zerstörte. Die Rettungsarbeiten sind inzwischen fieberhaft im Gange. Reichswehr, Polizei und freiwillige Organisationen arbeiten zu Hunderten im Unwettergebiet. Auf eine Wiederherstellung des Verkehrs kann in absehbarer Zeit nicht gerechnet werden.



Ein Haus wie das andere ist bis zu den Grundmauern zerstört.



Im Unwettergebiet Sachsens.

Die Hauptstraße von Gottlieuba, durch die jetzt ein reißender Strom fließt.

Bei der sächsischen Regierung sind zahlreiche Beileids-telegramme eingelaufen, vor allem von den Landesregierungen, dem päpstlichen Nuntius Pacelli und von dem Konsul der Republik Brasilien.

Der Umfang der Katastrophe.

Nach den vorläufigen amtlichen Feststellungen beläuft sich der durch die Hochflut angerichtete Schaden auf mindestens 70 Millionen Mark. Die Wiederherstellung des Eisenbahnverkehrs dürfte nach sachverständiger Meinung mindestens ein halbes Jahr dauern, da in beiden Tälern fast alle Bahnbrücken weggerissen sind. Der Reichspost ist es inzwischen gelungen, die Telephonverbindungen Berggießhübel, Glaschütte, Gottlieuba und einigen anderen Ortschaften provisorisch wiederherzustellen.

Die Bestattung der Opfer

Dresden, 12. Juli. Die Bestattung der amtlich rekonizierten Opfer hat bereits gestern Montag nachmittag erfolgt bzw. wird heute Dienstag nachmittag erfolgen. In Berggießhübel ist ein Massengrab auf dem hochgelegenen Friedhofe ausgehoben. Die Polizei hat strenge Absperremaßnahmen getroffen, um Neugierige von den Friedhöfen fernzuhalten.

Beileidsgottesdienst in Berggießhübel

Landesbischof D. Zhmels wird heute anlässlich der Beerdigung der Opfer der Unwetterkatastrophe einen Gottesdienst in Berggießhübel halten.

Stahlhelm und Rot-Front!

Dresden, 11. Juli. Mit 240 Mann war die Ortsgruppe Dresden des Stahlhelms im Hochwassergebiet eingesetzt, und zwar in Neundorf und im Müglitztal. In Neundorf löste der Stahlhelm die Reichswehr bei den schwierigen Arbeiten an der Gottlieubabrücke ab und schaffte dem Wasser den notwendigen Abfluß. Bis an die Hüfte standen die Helfer zum Teil in der Gottlieuba. Außerdem wurde die Säuberung wichtiger Gebäude durch den Stahlhelm durchgeführt, dabei wurden auch zwei Leichen geborgen. Die Stahlhelmlente waren auf eigene Kosten in das Unglücksgebiet gefahren und gaben von der mitgebrachten Verpflegung auch an die Bevölkerung ab. Erwähnt sei, daß sie mit dem roten Frontlämpferbund sich gemeinsam für die in Not befindlichen Volksgenossen einsetzten.

Erste Reichshilfe für das Katastrophengebiet

Dresden, 11. Juli. Das Reichsfinanzministerium hat, wie dem Delunion-Sachsendienst aus Berlin berichtet wird, dem Reichsinnenministerium zur Linderung der Not in den von der Unwetterkatastrophe betroffenen Gebieten des Erzgebirges einen ersten vorläufigen Betrag von einer Million RM. außerplanmäßig zur Verfügung gestellt. — Der dänische Gesandte hat heute dem Reichskanzler das Beileid seiner Regierung zur Katastrophe zum Ausdruck gebracht.

Die Direktion der Allgemeinen Deutschen Creditanstalt hat dem Ministerpräsidenten als erste Hilfe für die Betroffenen der Unwetterkatastrophe 10 000 Mark zur Verfügung gestellt. Die Dresdener Banken und Bankiers haben 100 000 Mark zur Verfügung gestellt. Den gleichen Betrag hat die Sächsische Landesversicherungsanstalt angewiesen.

Weitere Unwetternachrichten

Das Unwetter über Altenberg und Geising

Dresden, 11. Juli. Auch auf dem Erzgebirgsstamme hat das Unwetter am Freitag großen Schaden angerichtet. So berichtet „Der Bote von Geising“ aus Altenberg: Am Freitag nachmittag gegen 4 Uhr zog nach der Schwüle des Tages von Südwesten her ein Gewitter heran, das sich zu dem schwersten Unwetter gestaltete, das in diesem Sommer über das Gebirge sich entladen hat. Um 4 Uhr fing das Donnerrollen an und währte bis nach Mitternacht. Zeitweilig bröhlten heftige Schläge, und der Regen floß in Strömen herab. Bald wuchsen



Ursdorf. (Bei dem furchtbaren Unwetter), das am Sonnabendnachmittag in der 4. Stunde über unsere Gegend von der Dresdner Heide her gezogen kam, gingen zahlreiche Blitzschläge nieder. Dreimal schlug der Blitz hier ein, zweimal in Blitzableitungen des Oberdorfes, ein Blitz fuhr in die Esse des Seitengebäudes des Gutsbesizers Max Hamtche, ohne glücklicherweise zu zünden. Mehrfach wurden im Orte die Sicherungen durchschlagen. In der Umgegend hat der Blitz mehrfach gezündet und Schadenfeuer verursacht, so unter anderem auch in Schmiedefeld.

Bischofswerda. (Bei dem schweren Gewitter) am Sonnabendnachmittag schlug ein Blitz in ein Haus der äußeren Neufstädter Straße und zündete auf dem Hausboden; der Brand konnte jedoch von den Bewohnern gelöscht werden. Von hier aus fuhr der Blitz in das Nebenhaus und richtete u. a. an der elektrischen Lichtleitung einigen Sachschaden an. Ein zweiter sogen. kalter Strahl traf eine an der Giebelseite des Restaurants „Königshof“ befindliche Steinkugel, wobei dieselbe zertrümmert und die Stücke teilweise weit umhergeschleudert wurden.

Zittau. (Blitzschläge im Zittauer Land.) Bei dem am Freitag nachmittag in der hiesigen Gegend niedergegangenen Gewitter sind in verschiedenen Ortschaften der näheren Umgegend Zittaus Blitzschläge zu verzeichnen gewesen. In Böhmisches-Oberullersdorf wurde ein 2-jähriges Kalb durch den Blitz, der vorher das Haus durchschlagen hatte, getötet. In Oberullersdorf schlug der Blitz in eine neugebaute Scheune, ohne zu zünden, und richtete erheblichen Materialschaden an. Auf dem Rittergut Sommerau richtete ein Blitzschlag in einer Scheune ebenfalls Sachschaden an. In Bertsdorf wurde eine hohe Pappel vom Blitz getroffen. Ein kalter Blitzstrahl traf am Sonnabend in Reichenau ein Fabrikgebäude, ohne jedoch nennenswerten Schaden anzurichten. Im benachbarten Markensdorf schlug ebenfalls ein Blitz in ein Grundstück ein. In Herrsdorf (Böhmen) wurde eine Kiefer von einem Blitzschlag in Flammen gesetzt.

Dresden. (Strandgut.) Die Kreisbauhauptmannschaft Dresden gibt bekannt: Von den durch das Unwetter und Hochwasser verwüsteten Gebieten im Tale der Gottleuba und Müglitz sind bedeutende Mengen von aufbereiteten Hölzern und sonstigem Eigentum abgeschwommen und in die Elbe getrieben. Die Polizeibehörden der anliegenden Gemeinden wollen darauf hinwirken, daß etwa angeschwemmtes Gut zur Verfügung der Eigentümersberechtigten gesichert und nicht von den Auffindern im eigenen Nutzen verbraucht wird. In geeigneter Weise sind die Ortsbewohner über die Strafbarkeit bei unberechtigter Besiznahme aufzuklären. Soweit möglich, sind Maßnahmen zur Bergung und Sicherung des Treibgutes zu treffen.

Dresden. (Außerordentliche Sitzung des Gesamtministeriums.) Das Gesamtministerium ist gestern vormittag zu einer außerordentlichen Sitzung zusammengetreten. Es wurde um eine einheitliche Zusammenfassung aller notwendigen Wiederaufbauarbeiten zu gewährleisten, der Herr Ministerpräsident zum Staatskommissar eingesetzt und für seine Unterstützung ein Ausschuß vorgesehn, in dem außer den Vertretern der beteiligten Ministerien das Wehrkreiskommando IV, die Reichsbahndirektion Dresden und die Reichsbergsbaudirektion Dresden vertreten sind. In den einzelnen Fluggebieten sollen Notbauämter errichtet werden. Ferner hat das Gesamtministerium beschlossen, den Herrn Präsidenten des Landtages zu ersuchen, den Zwischenausschuß des Landtages an einem der nächsten Tage einzuberufen.

(Deutschnationale Lehrertagung in Dresden.) Der über das ganze deutsche Reich verbreitete Deutschnationale Lehrerbund wird seine diesjährige Haupttagung Anfang Oktober in Dresden abhalten; sie wird mit einem Begrüßungs- und Empfangsabend am 6. Oktober eröffnet werden. An den beiden Vormittagen des 7. und 8. Oktober sind Fachsitzungen vorgesehen, bei denen je zwei bis drei Referate über die Themen: „Schule und Wirtschaft“ und „Die deutsche Schule und das Grenzlanddeutschtum“ gehalten werden. Für Freitag, 7. Oktober, abends, ist eine große öffentliche Kundgebung geplant, an der namhafte deutschnationale Redner die aktuellen schulpolitischen Fragen behandeln werden. Am Nachmittag des 8. und 9. Oktober wird den Teilnehmern der Tagung Gelegenheit gegeben, unter fachkundiger Führung Dresden und Umgebung kennen zu lernen.

Seidenau. (Wassermangel als Folge des Hochwassers.) Infolge des Wolkenbruchs im Müglitztal ist die Zuleitung in die städtische Wasserleitung unterbrochen. Der Stadtrat verbietet infolgedessen allen unnützen Wasserverbrauch, vor allem alles Sprengen und Gießen von Gärten usw. und ermahnt die Einwohnerschaft zu größter Sparsamkeit, damit ein katastrophaler Wassermangel vermieden wird.

Chemnitz. (Eine seltsame Trauerfeier.) In einem im Zentrum der Stadt gelegenen Restaurant hatten sich nach der Beerdigung einer Frau die Hinterbliebenen zu einer Trauerfeier zusammengetan. Die Trauerfeier wurde aber infolge stundenlangem Zecherei ziemlich gemühtlich und artete schließlich in eine Schlägerei aus, bei der fünf Personen zum Teil erheblich verletzt wurden. Zur Wiederherstellung der Ruhe mußte das Absperrkommando geholt werden.

Leipzig. (Blitzschläge.) Von dem Gewitter am Sonnabend ist Leipzig durch einige Blitzschläge heimgesucht worden. Am Nachmittag schlug der Blitz in einen vor der früheren Heilanstalt Thonberg stehenden Baum; ein Blitz traf das Maschinenhaus der Wollkammerei von Stöhr & Co., ein Maschinist wurde an beiden Armen verbrannt. Am Sonnabend früh schlug in einen Schornstein des Grundstückes Blumenstraße 12 der Blitz ein. Die Esse wurde zertrümmert.

Die Wächlein zu reißenden Flüssen und strömten den Tälern zu. Die Wassermassen traten über die Ufer und rissen jedes Hindernis mit fort. Auf unseren Höhen war die Hochwasser Gefahr nicht so gewaltig wie in den Niederungen, trotzdem hat das Wasser des Tiefenbachs die Ufermauern an der Bachstraße und am Brauhaus schwer beschädigt. Die Wehranlage des Zwitterbeckwerkes ist zerstört worden. Der Gutenturm auf dem Geisingberge ist von einem Blitzstrahl getroffen und beschädigt worden. Auch in die Freileitung der Leberlandzentrale hat der Blitz mehrmals geschlagen. Das Gewitter bot besonders gegen Mitternacht ein gewaltiges Naturschauspiel, denn das ganze Himmelsgewölbe bildete ein flackerndes Flammenmeer, ein ständiges Aufblitzen und Aufzucken. Dabei rauschte der niederströmende Regen sein Schauerlied. Erst gegen 1 Uhr beruhigte sich die aufgeregte Natur. — Dasselbe Blatt meldet aus Geising: Das Gewitter am Freitag hat unserem Städtchen eine Hochwasserflut gebracht. Das Hochwasser schwoh ganz gewaltig an und setzte die Wehranlage der Pöpselmühle unter Wasser und richtete sehr viel Schaden an. Die Freiwillige Feuerwehr wurde alarmiert und hatte schweren Dienst. Im Geisinggrund hat das Hochwasser ebenfalls schweren Schaden verursacht. Zwei Bahnbeamte, die die Unglücksgegend abschnitten, kamen in Lebensgefahr. Während sich der eine rechtzeitig an einen Gegenstand klammern konnte, wurde der andere von den Fluten erfasst und konnte sich nur durch Schwimmen retten. Er wurde benutzlos, konnte aber noch gerettet werden.

Zwickau. 11. Juli. Am Sonnabend nachmittag ging auch über die Ortschaften Wollenburg und Herrsdorf ein schweres Unwetter nieder. Vom Callenberg wurden Unmengen von Feinsgeröll und Erde auf die Eisenbahnlinie Groß-Bothen—Glauchau geworfen, so daß die Strecke Benig—Walzenburg auf längere Zeit gesperrt war. — Vor Altenburg haben die Wassermassen den Bahndamm durchbrochen, so daß der Eisenbahnverkehr in Richtung Leipzig—Berlin über Gößnitz—Gera geleitet werden mußte.

Nach der Katastrophe.

Nachlos steht der Mensch den Naturgewalten gegenüber. In allen Völkern, in allen Sprachen, in allen Kulturen bant er seine Hütte, und ringsum scheint alles stiller Friede und idyllisches Leben zu sein, an dessen Anblick das Herz sich erfreut. Aber überall in der Natur lauert der Tod und vernichtet mit einem Schlag und in einem Nu, was menschlicher Gewerbetreibender in mühseliger jahrelanger Arbeit geschaffen, was Handel und Handwerk, Bauernhand und Unternehmertum sich aufgebaut und als sicheren Besitz angesehen haben. Und mit Gab und Gut, mit Haus und Hof ist den Naturgewalten auch das Menschenleben reitungslos preisgegeben, das des einzelnen und das ganzer Gemeinschaften, die durch den Allvernichtenden Tod geprengt und auseinandergerissen werden für Zeit und Ewigkeit.

Schwerstes Leid hat die Unwetterkatastrophe der letzten Tage über das Sachsenland heraufbeschworen. Zahlreiche Menschen, Männer und Frauen, Greise und Kinder, Reiche und Arme, sind ihr zum Opfer gefallen, und wie gelähmt und bis ins innerste Mark erschüttert stehen wir, steht das ganze Deutschland an der Bahre der Erschlagenen, der Ertrunkenen, der plötzlich aus Daseinskampf und Arbeitsfreude herausgerissenen, stehen wir vor den Trümmern ganzer Gemeinden, die noch gestern in Blüte standen und der Sonne sich freuten. „Mitten wir im Leben sind vom Tod umgeben!“ Wie wohl ist uns die herbe Wahrheit dieses Wortes einprägsamer in Herz und Gemüt gedrungen als angesichts des Grauenvollen, das über unsere Brüder und Schwestern hereinbrochen ist. Aber sind wir wirklich kraft- und machtlos, sollen wir wirklich kraft- und machtlos uns gebärden? Nein, wir, die wir verschont sind von dem furchtbaren Unheil, wir, die wir noch atmen dürfen im Licht, wir sollen, wir müssen uns aufrufen aus lähmendem Schmerz und erschütternder Erschütterung und sollen nicht bloß mit sanften, milden Worten Trost spenden den Hinterbliebenen der Opfer der gewaltigen Katastrophe, den um Haus und Hof und an den Bettelstab gebrachten Landsleuten, den in Jammer und Not vergehenden Familien, die unersetzliches sind — nein, es ist in dieser ersten, erschütternden Stunde unsere heilige Pflicht, mit vollen Händen zu geben und hilfreich beizustehen denen, welche der Hilfe bedürfen, auf daß sie sich aufrufen und wieder aufbauen, was in Trümmern liegt, auf daß sie sich ein neues Leben zimmern, wo Tod und Vernichtung gerafft haben, auf daß sie allen Gewalten, auch den Naturgewalten zum Trotz sich erhalten. . . .

Der Turnkreis Sachsen der Deutschen Turnerschaft bittet uns um Veröffentlichung nachstehenden Aufrufes an seine Mitglieder:

Durch ein entsetzliches Unglück sind die Täler der Gottleuba, der Seydewitz und der Müglitz heimgesucht worden. Die Sächsische Turnerschaft ist aufs tiefste erschüttert von den schweren Verlusten an Menschenleben und dem namenlosen Leid der schwer heimgesuchten Volksgenossen.

Die Sächsische Turnerschaft ruft alle Turner und Turnerinnen zur tatkräftigen Hilfe bei der Behebung der Not auf. Es ist in vielen Vereinen bereits gesammelt worden. Wir empfehlen diese Sammlungsbeträge mit entsprechendem Vermerk auf das Konto unserer Kreisunterstützungskasse zur Weiterleitung einzuzahlen. Wo turnerische Arbeitsstelle für die nächste Zeit schon seit längerem vorgesehen sind, können diese aufrecht erhalten und durchgeführt werden, wenn sie im Dienste der Nächstenliebe stehen. Wir wollen aber nach unserer Auffassung davon absehen, etwa besondere Schauveranstaltungen zu treffen, die aus der Sensationslust unserer Zeit Einnahmen zur Behebung der Not erzielen wollen. Wir werden statt dessen aus unserer Kreisunterstützungskasse mehrere Tausend Mark zur Verfügung halten.

Dresden, den 10. 7. 1927 Dr. Thieme, 1. Kreisvertreter

Der Stand der deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen.

Berlin. Die deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen werden in Berlin mit gemäßigtem Optimismus

Schweres Unwetter bei Rochitz.
Auch im Bezirke der Amtshauptmannschaft Rochitz sind schwere Unwetter niedergegangen, von denen vor allem die Dörfer Hartmannsdorf, Göppersdorf, Burtelsdorf und Heiersdorf betroffen worden sind, in denen umfangreicher Sachschaden angerichtet wurde. Vertreter der sächsischen Staatsregierung haben sich an die Unglücksstelle begeben, um an Ort und Stelle Erhebungen über die Ausmaße des Schadens anzustellen.

Auch Ueberschwemmungen in Berlin

Berlin, 11. Juli. Berlin stand heute nachmittag im Zeichen stundenlangen Gewitterregens, der vor allem in den südlichen und westlichen Teilen Berlins große Ueberschwemmungen verursachte. In tiefergelegenen Straßen stand das Wasser bis einen Meter hoch, so daß die Feuerwehr viel Arbeit hatte, ehe eine große Anzahl von Kellerwohnungen von dem eingedrungenen Wasser wieder befreit werden konnte. Im Tempelhofer Park wurde ein Haus sogar unterpflüht, daß die Bewohner wegen Einsturzgefahr von der Feuerwehr aus ihren Wohnungen herausgeholt werden mußten. Unter den Ueberschwemmungen hat besonders der Flughafen Tempelhof, der noch immer keinen Kanalisationsanschluß hat, gelitten. Auf dem betonierten Stadtplatz stand das Wasser 40 cm hoch, so daß die Flugzeug-Passagiere mit den Autobussen der Luftansa bis zur Kabine herangefahren werden mußten. In gleicher Weise hatten die landenden Flugzeuge unter dieser Ueberschwemmung zu leiden.

versolgt. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die ursprüngliche Absicht, bis zum 15. d. M. zum Abschluß zu gelangen, verwirklicht werden kann. Verhandelt wird übrigens, wie im Gegensatz zu anderen Meldungen gesagt werden kann, über einen vorläufigen Vertrag über ein Jahr.

England verspricht baldige Besatzungsverminderung.

Berlin, 12. Juli. Wie die Morgenblätter aus London berichten, erklärte der ständige Unterstaatssekretär des Außen, Cocker Champion, im Unterhaus anschließend an die Aussprache über die Ausföhrungen Chamberlains: „Was die Räumung des Rheinlandes betrifft, so hat mich der Staatssekretär gebeten, zu sagen, er bedauere sehr, daß er bezüglich dieses besonderen Punktes nicht ausdrücklich geantwortet habe. Tatsächlich teile er mit, daß die Frage der Räumung des Rheinlandes in Genf bei der letzten Sitzung des Völkerbundes nicht aufgeworfen wurde und die britische Regierung glaubt nicht, daß es einem nützlichen Zweck dienen würde, wenn diese Frage jetzt erörtert werden würde. Tatsächlich ist seit Dezember 1926 eine beträchtliche Herabziehung der Truppen im Rheinland vorgenommen worden. Die britische Regierung ist der Meinung, daß diese Verminderung nicht weit genug und nicht soweit durchgeführt worden ist, wie sie in der Entschlieung der Völkerverkonferenz ins Auge gefaßt wurde. Aber die Regierung wird fortfahren, ihr Bestes zu tun, um dafür zu sorgen, daß die baldige Erfüllung der Erwartungen über die Entschlieung der Völkerverkonferenz tatsächlich zustande gebracht wird.“

Deutschland der Hauptlieferant der Schweiz.

Basel, 11. Juli. Wie die schweizerischen Anzeiger berichten für den Monat Juni bei einem genauen Vergleich der Einfuhr- und Ausfuhrwaren und der Ein- und Ausfuhrländer ergeben, föhrt Deutschland wiederum an erster Stelle in Bezug auf den Import und auf den Export. Deutschland lieferte im Juni für 43,46 Millionen Franken nach der Schweiz und bezog von der Schweiz Waren im Werte von 31,13 Millionen Franken. Frankreich lieferte nach der Schweiz für 41,3 Millionen, bezog dagegen von der Schweiz nur für 11,79 Millionen Franken.

Die Lage in China.

Rückzug Tschiangkai-sheks. — Friedensfühler Pekings?

Peking, 12. Juli. Die Offensive Tschiangkai-sheks ist zum Stillstand gekommen und Tschiangkai-shek hat das gesamte Schantung-Gebiet geräumt und seine Truppen hinter Huihschau zurückgezogen. Das Vordringen der Nordtruppen bis gegen Huihschau wird als großer Erfolg betrachtet. Wie verlautet, hat die Peking Regierung neue Friedensfühler nach Nanking ausgestreckt, jedoch werden die Aussichten auf einen Erfolg dieser Friedensbemühungen für sehr gering gehalten.



Öffentliche Quittung

über Spenden für die im Erzgebirge Geschädigten.

Regelklub „Gut Holz“ Montagabend Schützenhaus: Linon zu Bettbüchern, Bettbezügen und Kopfkissen im Werte von RM 100. — ; RM 50. — bar.

Sammlung für die durch das Unwetter schwer Geschädigten.

Die ersten 100 M sind überwiesen. Ein junges Mädchen opferte einen Tageslohn. Die Teilnehmerinnen einer Abendwanderung sammelten unter sich. Eine Familie sendet den Zehnten als Sonntagsgabe. — Wer bringt weitere Steine zum Aufbau? Pfarramt Pulsniz

Voraussichtliche Witterung

Landeswetterwarte Dresden

Warm, bewölkt bis zeitweise heiteres Wetter, Neigung zu örtlichen Gewittern, vorwiegend schwache Luftbewegung.

Landeswetterwarte Magdeburg

Mittwoch: Teils bewölkt, teils heiter, über Nacht etwas kühl, tags etwas wärmer. — Donnerstag: Heiter, trocken, wärmer. — Freitag: Heiter, trocken, warm. Hitze folgt mit (im Westen Deutschlands) Gewitter.





18. Sächs. Elboansängerbundesfest

vom 16. bis 18. Juli 1927 in Radeberg

Sonnabend, den 16. Juli, abends 8 Uhr Begrüßungskommers
10 Uhr Lampionreigen und Schloßbeleuchtung.

Sonntag, den 17. Juli, vorm. 1/10 Uhr Leibergfeier, nachm.
1/3 Uhr Festzug, 1/6 Uhr 1. Festkonzert, 1/9 Uhr Sonderkonzert, 10 Uhr Illumination der Stadt u. Schloßbeleucht.

Montag, den 18. Juli, nachm. 2 Uhr Kirchen-Konzert,
5 Uhr 2. Festkonzert.

Effet

Steinmetz = Brot

Vitaminen- u. nährstoffreiches Naturbrot von vorzüglichem Geschmack und höchstem Nährwert! — Ohne chemische Beimischungen!

Moritz Gebauer, Bäckermeister, Pulsnitz

Aufruf für die Opfer der Katastrophe!

Wir richten an alle Leser unseres Blattes die Aufforderung, durch schnelle Gaben den Opfern zu helfen. Die Not ist sehr groß und dringend.

Wir eröffnen in unserer Geschäftsstelle eine Sammelstelle und bitten um zahlreiche Einzahlungen.

Auch die Geschäftsstelle der Pulsnitzer Nachrichten, die Pulsnitzer Bank, die Commerz- und Privat-Bank, die Giro-Kasse Pulsnitz, das Pfarramt Pulsnitz und der Deutsche Seeverein (Handelschule) Pulsnitz nehmen Geldspenden für die Geschädigten entgegen

Verlag des Pulsnitzer Tageblattes

Marienschießen

Platzverteilung Donnerstag, vorm 9 U.

Das Probeerzieren

findet Sonnabend, abends 7 Uhr auf dem Schützenplatz statt, anschließend Bierprobe.

Das Schützen-Jäger-Corps.

Ba. Futter-Hafer „ Haferichalen-Melasse

empfiehlt

Hermann Herzog, Bischheim

Leinenhaus Voigt

empfiehlt preiswert anerkannt gute

Bettfedern und Daunen

Was geht in Rußland vor?

Der Kampf Stalins gegen Trozki-Sinowjew.
Sowjetrußland, die europäische Spitz, gibt wieder einmal Rätsel auf, die für den Außenstehenden schwer oder gar nicht zu lösen sind. Und dennoch zerbricht sich ganz Europa darüber den Kopf, was wohl die sowjetrussischen Machthaber veranlaßt haben mag, wieder zu dem System des Kriegskommunismus mit den täglichen Massenhinrichtungen überzugehen. Die Meinungen darüber sind verschieden, laufen aber doch alle in der Richtung, daß sich die Moskauer bedroht fühlen, und, um sich an der Macht zu halten, wahllos alles an die Wand stellen, was in den Verdacht kommt, ihnen die Herrschaft streitig machen zu wollen.
Es fragt sich nun zunächst, in welchem Lager wohl die Gegner der regierenden kommunistischen Gruppe zu suchen sind. Daß noch immer sogenannte „Weiße“ an der Arbeit sind, um Rußland von der bolschewistischen Herrschaft zu befreien, mag richtig sein. Sie stellen aber vorläufig nur ein kleines Häuflein dar, das dem Bolschewismus noch nicht gefährlich werden kann. Vorläufig wenigstens. Die mächtigen Feinde der unter Stalins Führung stehenden Mitte sind auf den äußersten Flügeln der russischen kommunistischen Partei zu suchen. Sie gruppieren sich um Trozki und Sinowjew. Von diesen beiden geht auch der Kampf der Opposition gegen das Zentrum der Partei aus. Dennoch hat es

Zum Inventur - Ausverkauf

ab 8. Juli gebe preiswert in sehr reicher Auswahl ab

- Berufsmäntel
- Arbeiter- und Sport-Anzüge
- Reform-, Sport- und Arbeiterhosen
- Arbeiter-, Wind- und Sport-Jacken
- Frauen-Haus- und Arbeits-Kleider
- Frauen-Blusen
- Kinder-Kittel und -Kleidchen
- Schürzen, weiß und schwarz
- Kinderkragen, Einkaufsbeutel
- Stoffe, weiß, einfarbig, gewebt, bedruckt u. schwarz
- Knöpfe, Zwirne, Garne u. Besätze aller Art

Arth. Feilgenhauer

Speise- und Viehsalz

frisch eingetroffen und empfiehlt

Hermann Herzog, Bischheim

hältet und lest das Pulsnitzer Tageblatt!

Stalin bisher nicht gewagt, die Führer der Opposition festzusetzen. Er fürchtet mit Recht, daß das vielleicht das Ende des Bolschewismus überhaupt sein könnte, weil ein aktives Vorgehen gegen diese beiden Männer einen Bürgerkrieg auslösen könnte, den dritte nicht unausgenutzt vorübergehen lassen würden.
Der Grund für die Unzufriedenheit der Opposition liegt kurz gesagt darin, daß sie der herrschenden Gruppe vorwirft, sie neige kapitalistischen Gedankengängen zu, wolle mit dem europäischen Kapitalismus zusammenarbeiten und die Interessen des russischen Proletariats opfern. Sie sind also für einen gemäßigten Kurs nicht zu haben, sondern wollen rücksichtslos die bolschewistische Revolution vorwärts treiben. Wie weit ihnen das gelingt, bleibt abzuwarten. Fest steht aber, daß im Lande eine nicht unerhebliche Unzufriedenheit namentlich in der bäuerlichen Bevölkerung herrscht. Sie hat durch den Umsturz erreicht, was sie wollte, sie ist in den Besitz von Grund und Boden gekommen, muß aber von Jahr zu Jahr in steigendem Maße feststellen, daß die Sowjetbürokratie immer größere Ansprüche stellt, die sie in Form drückendster Steuern oder Naturalabgaben zu befriedigen hat. Hinzu tritt das Mißverhältnis zwischen den künstlich niedrig gehaltenen Preisen für landwirtschaftliche Produkte und den übersteigerten Preisen für industrielle Erzeugnisse. Die Klagen der Bauern sind alt, sie waren zeitweise so stark, daß man in Moskau mit offener Rebellion rechnete. Revolutionen sind wohl auch hier und dort vorgekommen, aber stets

Gardinen-Haus Wunderlich

Hauptmarkt 10

Empfehle

Neue Voll-Heringe

Neue Brat-Heringe

Neues Sauertraut

Fernruf 213 Körner

Alte Kartoffeln

kauft jedes Quantum

J. G. Bursche,

Pulsnitz

Hafer empfiehlt

H.M. Trepte, Kamenz/Sa.

Teochene kief. Rollen

a Rmtr. nur 10.50 RM

empfiehlt

Aug. Nitsche

19jähriges Mädchen

sucht für sofort Stellung als

Hausmädchen.

Zu erfragen in der Tageblatt Geschäftsstelle.

Schwefels. Amm.

liefert sofort

S. M. Trepte, Kamenz.

Kleine Inserate

bitten wir, um größere Buchungen u. Rechnungsausbreitung zu sparen

sosort bezahlen zu wollen

mit grausamer Gewalt unterdrückt worden. Das konnte um so leichter geschehen, als man zur Niederschlagung derartiger lokaler Aufstände bewaffnetes städtisches Proletariat gebrauchte, das sich auch infolge der durch eine entsprechende Propaganda vertieften Gegensätze zwischen Stadt und Land bereit fand, gegen den Landmann vorzugehen.

Daß von außen her versucht wird, die Schwierigkeiten der Moskauer Machthaber zu vergrößern, darf wohl als sicher angenommen werden. Gerade die Ukraine liefert hierfür ein gutes Beispiel. Sie ist auch in der Tat ein einziger Gefahrenherd. Hier spielen sich die meisten Attentate ab, hier werden die meisten „Banden“ mit militärischen Nachtmitteln niedergelassen, hier sind Einzelhinrichtungen längst durch Massenerschießungen abgelöst. Das Wüten der militärisch aufgezogenen und mit weitestgehenden Vollmachten ausgerüsteten Polizei scheint aber eher das Gegenteil von dem erreicht zu haben, was sie beabsichtigte. Vor allem hat die nationale Bewegung, der Zug zur Loslösung von der Sowjetunion an Boden gewonnen. Bis jetzt ist es aber noch nicht gelungen, die Häupter dieser Bewegung zu fassen, so daß die Ukraine vielleicht eines Tages doch noch einen ersten Aufstand ihrer Bevölkerung gegen die Moskauer Regierung erleben wird.

Wie die Dinge auch liegen mögen, ernst sind sie für die Moskauer Regierung auf alle Fälle. Dabei sieht es aber noch so aus, als kennt Moskau die verschiedenen revolutionären Strömungen nicht genau. Die Massenhinrichtungen werden wahllos vorgenommen, ihr Leben verlieren eigentlich die Mitläufer, während die Akteure im Hintergrunde bleiben. Daß ein guter Teil von ihnen im Auslande sitzt, geht aus unvorsichtigen Äußerungen der englischen Presse hervor. Erst dieser Tage ist hier die Frage gestellt worden, ob die Sowjetunion schon sturmreif sei, und ob es nicht angebracht erweise, die gegen Moskau gerichtete Bewegung auszubauen, zu zentralisieren, die Aufstände zu gleicher Zeit an verschiedenen Stellen der Union aufflammen zu lassen, die Bahnen zu zerstören und damit die Nachtmittel der Sowjetunion zu verzeteln oder zu lähmen. Es wird vorläufig noch eine Weile in Rußland so weitergehen wie bisher. Aber dann wird der Tag doch kommen, an dem die Feinde der herrschenden Schicht zum entscheidenden Schläge ausholen. Und dieser Tag wird von der wirtschaftlichen Lage des Sowjetstaates bestimmt, die immer unhaltbarer wird, da der Abbruch der englisch-russischen Beziehungen zu einem hörbaren Abbruch auch anderer Staaten geführt hat. Ohne ausländisches Kapital ist Rußland aber hilflos, es muß ohne fremde Hilfe wieder in ein wirtschaftliches Chaos zurückfallen.

Aus aller Welt.

Die Leichen der verunglückten Berliner Arbeiter in der Müritz geborgen. Die beiden Leichen der am 29. Juni bei einer plötzlich aufkommenden Bö der Müritz zum Opfer gefallenen Arbeiter des Berliner Arbeiter-Clubs Hellas wurden am Sonntag von Anglern an dem Ufer des Ludorfer Steinforst aufgefunden und der Gendarmerei übergeben. Die beiden Verunglückten, der 20jährige Student der Hochschule für weibliche Berufe Sellmut Schmidt und der 18jährige Kaufmannslehrling Rolf Grünwald wurden noch am Vortage beim Abstoßen gewarnt, nicht auf die Müritz hinauszufahren. Sie quittierten die gutgemeinte Warnung mit den scherzhaften Worten: „Dann haben wir jetzt unsere Hentersmahlzeit bereitet.“ Die jungen Leute ahnten nicht, wie bald dieser Spott zur bitteren Wahrheit werden würde.

Eigenartiger Versicherungsbetrag. Auf recht eigenartige Weise wollten der Spezialarzt Dr. Ruzg und der Flieger R o p f aus Halle zu Geld kommen. Sie hatten ein Geschäft gegründet, das Hunde nach Amerika ausführte. Die Hunde wurden zum doppelten Betrage, zu dem sie gekauft worden waren, versichert. Unterwegs starben die Tiere. Wie festgestellt wurde, ist ihnen von den beiden Geschäftsbefehlern kurz vor der Verfrachtung schleimendes Gift eingegeben worden. Das Gericht verurteilte beide Angeklagte für diesen recht eigentümlichen Versicherungsbetrag zu neun Monaten Gefängnis.

Absturz eines Flugzeugs beim Gewitter. Ein Flugzeug, das am Sonnabend von Berlin nach Schneidemühl fliegen wollte, um am Flugtag teilzunehmen, wurde bei Schönlanke (Grenzmark) durch das Gewitter zu Boden geworfen. Die Maschine überschlug sich, und der Propeller wurde zertümmert. Nachdem ein neuer Propeller aus Berlin geholt worden war, flog die Maschine nach Schneidemühl weiter.

Großfeuer auf einem Brickettlager des Bruddorfer-Nietlebener Bergbauvereins. Auf dem Gelände der Grube „Alwiner Verein“ des Bruddorfer-Nietlebener Bergbauvereins (Salle) entstand ein Großfeuer. Auf noch nicht aufgekärte Weise ist ein großer Brickettverladeschuppen in Brand geraten. Das Feuer konnte nach mehrstündiger Tätigkeit der Feuerwehren zum Stehen gebracht werden. Es gelang, einen Teil des wertvollen Schuppeninhalts vor der Vernichtung zu bewahren.

Schweres Kraftwagenunglück. Am Sonntag vormittag stürzte ein mit 17 Personen besetzter Lastkraftwagen aus Göppingen, der zum Ebni-See fahren wollte, an der letzten Kurve vor dem Ebni-See infolge Verlassens der Bremsen eine Böschung hinunter. Dabei wurde ein Mädchen getötet; vier Personen wurden schwer und acht leichter verletzt.

Die Untersuchung des Eisenbahnunglücks an der Harzquerbahn durch die Aufsichtsbehörden hat ergeben, daß von der zuständigen Direktion der Privatbahn alle nötigen Maßnahmen getroffen worden waren, die für eine Verhütung eines Unglücks in Frage kamen. Die Ermittlungen werden noch fortgeführt.

Lagungen in Sachsen.

Wiederkehrsfest der 177er.

Aus ganz Sachsen hatten sich zahlreiche ehemalige Angehörige des Infanterieregiments 177 zu einer Wiederkehrsfest in Dresden eingeladen. Getrübter war das Fest durch die erschütternden Nachrichten aus dem Untertagegebiet. Bei dem Begrüßungsabend erreichte einen der Teilnehmer die Hiobsbotschaft, daß bei dem neuen Gewitter am Nachmittag der Blitz in sein Anwesen eingeschlagen habe und dieses vollständig eingeschert worden sei. Die Festansprache hielt Oberstleutnant a. D. Kruppe, der in würdiger Weise der Vergangenheit des Regiments gedachte.

Pulsnitzer Tageblatt

Dienstag, 12. Juli 1927

Beilage zu Nr. 160

79. Jahrgang

Die Vollziehung der Seeabrüstungskonferenz verlagert.

Auf Antrag der englischen Delegation. Die zweite Vollziehung der Seeabrüstungskonferenz ist auf unbestimmte Zeit verlagert worden. Das Sekretariat der Konferenz begründet die Verlagerung mit der Ermordung des irischen Ministers. Tatsächlich geht die Verlagerung auf den Wunsch der englischen Delegation zurück. Lord Bridgeman hat bei dem Präsidenten der Konferenz die Verlagerung der Sitzung beantragt, was jedoch hierbei auf Widerstand der amerikanischen Delegation gestoßen, die die Verantwortung für eine Verlagerung der Sitzung auf unbestimmte Zeit nicht übernehmen wollte. Erst nach Zustimmung der japanischen Delegation wurde beschlossen, die Sitzung auf unbestimmte Zeit zu verlagern.

Neue englische Vorschläge in Genf.

Genf. Die englische Delegation auf der Seeabrüstungskonferenz hat aus London Instruktionen über einen neuen Vorschlag erhalten, die sie der Konferenz für die Weiterführung der Verhandlungen unterbreiten soll. Die neuen englischen Vorschläge sollen im großen auf eine Beschränkung des Flottenbauprogramms der drei an der Konferenz beteiligten Seemächte bis zu der neuen Washingtoner Abrüstungskonferenz von 1931 hinauslaufen, auf der dann endgültig gemeinsam mit Frankreich und Italien die Beschränkungen der Flottenrüstungen festgelegt werden sollen.

Eine neue Gebührenvorlage des Reichspostministers.

Amlich wird gemeldet: Das Reichspostministerium hat dem Beschluß des Verwaltungsrates der deutschen Reichspost entsprechend nunmehr nach Abschluß der Verhandlungen im Haushaltsausschuß des Reichstages eine neue Gebührenvorlage fertiggestellt und dem Verwaltungsrat zugehen lassen. In der Vorlage sind die Wünsche des Reichstages und des Arbeitsausschusses des Verwaltungsrats nach Möglichkeit berücksichtigt worden.

Im wesentlichen sollen folgende Erhöhungen vorgenommen werden:

Der Fernbrief von 10 auf 15 Pf., der Ortsbrief von 5 auf 8 Pf.

Hierdurch wird die Grundlage für alle anderen Postgebühren gegeben. Warenproben, Drucksachen, Päckchen usw. werden im gleichen Verhältnis erhöht. Abrundungen auf ganze Pfennige sind vorgesehen.

Desgleichen will die Reichspost gewisse Vereinfachungen durchführen. Hierbei ist z. B. an die Hausbriefkästen gedacht. In Häusern, in denen Hausbriefkästen eingerichtet sind, soll mit der Einlegung in die Kästen die Pflicht der Post erfüllt sein.

Bisher bestand ein verschiedener Preis für Voll- und Teilbrucksachen. Voll- und Teilbrucksachen sollen von jetzt ab vereinigt werden. Der frühere Preis betrug 3 und 5 Pfennige. Von nun an soll ein einheitlicher Preis von 5 Pfennigen erhoben werden, mit der Ausnahme,

Ihr Kamerad . . .

Der Roman der Ilse Reglin.

Von H. Abt.

Copyright by Greiner & Comp., Berlin W 30.

Nachdruck verboten.

64. Fortsetzung.

„Daß er gesund wird! Lieber Gott, daß er bald ganz gesund wird.“

Drinnen in der traulichen Pastorenstube hat sich Karl Nette schwer wieder in seinen Lehstuhl zurückfallen lassen. Er starrt auf die Champagnerflasche von Rosis Hochzeitstag. Hatte sie vielleicht so ihm sagen wollen: „Von allem, was ich an heraufstehendem Trunk zu verschütten habe — dir gab ich den ersten Schaum.“

Sein: Tippen verziehen sich. Eitel Vermut geworden die falsche Süße, die sie ihm in die Seele getüft. Und das halbsteife Gefäß, aus dem er sich seinen löblichen Rausch getrunken — von sich geschleudert und in Atome zerbrochen, wie dort am Boden die gläsernen Scherben.

15. Kapitel.

„Waren denn Pastors auch bei Ihnen?“ so lautete innerhalb der nächsten Wochen auf den umliegenden Gärten die erste Frage, sobald einer den andern sah.

Und sie waren oagewesen. Nicht eines der auf Meilen im Umkreis gelegenen Güter, nicht eine der Honoratiocenfamilien des kleinen Amtstädtchens hatten sie mit ihrem Besuch übergegangen. Ganz feierlich kam die Familien-dreieinigkeit daher, und das Sabinden führte das Wort. Und fast noch mehr als über das, was sie zu sagen hatte, wunderte man sich darüber, wie sie es sagte, so daß dieser überzeugenden Beredsamkeit gegenüber keiner mehr im Zweifel blieb, daß man Ilse Reglin mit dem über sie kursierenden pikanten Klatsch ganz schandbar verleumdet hatte. Ueber die Art der Mauerung aber, die mit dem Sabinden vorgegangen war, und die sich keiner hatte träumen lassen, gab der dicke Rittersdorff die in allgemeinen Kurs tretende Parole aus:

daß Drucksachen in Form einfacher Karten 3 Pfennig kosten werden. Man erwartet dadurch für die Arbeiten der Post eine Erleichterung des Drucksachenverkehrs.

Sportereignisse im Freistaat Sachsen.

Im Radspport kam auf der 265 Kilometer langen Strecke Chemnitz — Dresden — Leipzig — Chemnitz der Große Sachsenpreis zur Durchführung und konnte in der A-Klasse Erich Reim, Chemnitz, einen knappen Sieg erringen. Ergebnisse: A-Klasse: 1. Erich Reim, Chemnitz, 8:51:55 Stunden. 2. Bruno Wolke dicht auf. 3. Rudolf Wolke. B-Klasse: 1. W. Meyer, Chemnitz, 9:12:21 Stunden. 2. John, Chemnitz, 9:12:51. Altersfahrer: 1. Scholz, Lichtersfelde, 10:11:00. 2. Wäbermann, Leipzig, 10:51:00.

Auf der Leipziger Stadtbahn konnten Salchow und Richard die Preise der Stadt Leipzig erringen. Ergebnisse: Preis der Stadt Leipzig für Steher 100 Kilometer hinter Motoren in einem Lauf. 1. Salchow 1:21:36,2. 2. Leddy 99,730 Kilometer. 3. Möller 96,900 Kilometer. Preis der Stadt Leipzig für Kletterer: 1. Richard, 2. Dörmela, 3. Beyrode. Im Preis von Lindenau blieb Schrage knapp vor Hahn Sieger. Den Preis von Plagwitz konnte Kirchbach gewinnen. Schamberg sicherte sich den Preis von Schleißig.

In der Leichtathletik gelangte das erste Nationale Sportfest des F. S. W. Chemnitz zur Durchführung. Den größten Teil der Siege konnten die Dresdener Wettkämpfer erringen. So gewann Tschude, Dresden den 100-Meter-Lauf in 11,2 Sekunden. Weller, Dresden wurde Sieger im 400-Meter- und Prager im 1500-Meter-Lauf. Serabaris-Dresdener Sportklub gewann das Diskuswerfen mit 37,52 Meter überlegen sowie das Kugelstoßen mit 13,28 Meter.

Im Turnen kam als wichtigste Veranstaltung das Gauturnfest der Männer des Mittelbegaues Dresden in Großenhain zur Durchführung. In den einzelnen Wettkämpfen wurden sehr beachtliche Leistungen erzielt. In den Spielen konnte Nadebeuls Schlagballmannschaft diejenige von Guts-Muths knapp bezwingen.

Im Wassersport gelangten die Borrundenspiele um die Sächsischen Kreismeisterschaft im Wasserball in Chemnitz zum Austrag und verlief der Annaberger Schwimmverein erwartungsgemäß gegen Biting Chemnitz 8:3.

Die Motorradfahrer der Landesgruppe Sachsen des D. M. W. trafen sich in Verbindung mit einer Tagung in Augustsburg. Rund 500 Fahrzeuge waren zu diesem Werbetage erschienen.

Von Augustsburg beginnt am Dienstag die Sechstagesfahrt des Deutschen Motorradfahrerverbandes, zu der 31 Meldungen vorliegen.

Aus dem Gerichtssaal.

Ein Reichsbahninspektor unterschlägt 58 000 Mark.

Vor dem Großen erweiterten Schöffengericht in Breslau hat sich heute ein Breslauer Reichsbahninspektor unter der Anklage zu verantworten, in seinem Amte im Zeitraum von zwei Jahren 58 000 Mark unterschlagen zu haben. Der Angeklagte namens Johann Jurjans, 46 Jahre alt und noch nicht vorbestraft, befindet sich bereits eine ungewöhnlich lange Zeit, nämlich seit Dezember 1925, in Untersuchungshaft. Er hatte zunächst ein Geständnis abgelegt, es aber dann widerrufen. Bei den Betrügereien zum Schaden der Reichsbahn hatte er vier Helfershelfer, alles Lieferanten der Reichsbahn, zwei Holzkaufleute, ein Ingenieur und ein Vertreter. Sie sind der Mittäterschaft angeklagt. Jurjans verwaltete ein Materiallager, das die notwendigen Ersatzteile für die Reparatur beschädigter Güterwagen beschaffen mußte. Er hat den Lieferanten stets weit höhere Beträge angewiesen und

dann das Plus mit ihnen geteilt. Die erschwinkelten Gelder verpackte er und verausgabte sie auf Vergnügungstreifen. Mitunter ließ er an seine Helfershelfer Bestellungen bezahlen, die überhaupt nicht ausgeführt waren.

Der Domela-Prozess.

Köln. Vor dem erweiterten Schöffengericht begann unter starkem Andrang von Publikum und Presse der Prozeß gegen den falschen Hohenzollernprinzen Harry Domela. Den Vorsitz führt Landgerichtsdirektor Neuwinger, die Anklage wird von Staatsanwalt Hoppe vertreten. Domela begrüßt beim Eintreten des Verteidigers diesen mit lächelnder Miene. Der Vorsitzende teilt mit, daß das Zeichnen im Saal verboten sei. Als Zeugen sind geladen der Spediteur Kreibitz-Köln und der Polizeirat Puzig. Gegen die Vernehmung des letzteren protestiert der Verteidiger, da die Ladung dieses Zeugen der Verteidigung nicht mitgeteilt worden sei. Es kommt darüber zu einer Kontroverse zwischen dem Vorsitzenden und der Verteidigung, die dadurch beendet wird, daß der Staatsanwalt auf die Vernehmung des Zeugen Puzig verzichtet.

Die Eröffnungsbeschlüsse beziehen sich auf sechs Betrugsfälle.

In Köln fühlt sich ein Spediteur geschädigt, von dem der Angeklagte unter falschen Vorspiegelungen 30 Mark geborgt hat. Dann kommt der gegen den Besitzer des Schloßhotels in Gotha verübte Betrug, ferner Betrügereien gegen Heidelberger Korpsstudenten. Schließlich stehen zur Anklage Betrugsfälle in Berliner und Dresdener Hotels.

Der Angeklagte schildert auf Fragen des Vorsitzenden seinen Lebenslauf.

Er ist 1904 als Sohn eines Gutsbesizers deutscher Abstammung in Lettland geboren. Während des Krieges wurde er in ein russisches Kinderheim in Riga gebracht. Er besuchte dann die Schule der deutschen Okkupationsverwaltung und betätigte sich schließlich als Fünfzehnjähriger an der Abwehrorganisation, die zur Vertreibung der Bolschewisten führte. Mit 19 Jahren kam er mit den Baltikern nach Deutschland. Domela schildert weiter, daß es ihm in einem Flüchtlingslager sehr schlecht gegangen sei. Auch als Page einer Baronin von Hochberg sei er schlecht behandelt worden. Er habe etwa drei bis vier Mark im Monat bei freier Station erhalten. Da er zum Servieren nicht geeignet war, sei er entlassen worden. Kurz vor seiner Entlassung habe er ein paar Böffel gestohlen, weshalb die Baronin Strafantrag gegen ihn gestellt habe. Danach sei er zweieinhalb Jahre auf dem Lande und in Fabriken tätig gewesen. Schließlich sei er nach Berlin gekommen, wo es ihm sehr schlecht gegangen sei. Eine Stellung bei einem Schriftsteller habe er bald wieder aufgegeben, da er sich schon an das Vagabundenleben gewöhnt hatte. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob er sich zu Höherem geboren fühle, erwiderte Domela, daß er einen ihm an Bildung weit überlegenen Menschen kennengelernt habe, der einen sehr großen Einfluß auf ihn ausübte.

9 Monate Gefängnis für Domela beantragt.

Im Domela-Prozess beantragte der Staatsanwalt, bei den Angeklagten zu einer Gesamtstrafe von neun Monaten Gefängnis unter voller Anrechnung der Untersuchungshaft zu verurteilen. Es werden fünf Einzelstrafen des Betrages aufrechterhalten, welche einzeln mit der Mindeststrafe von zwei Monaten geahndet werden sollen, und die zu einer Strafe von neun Monaten zusammengezogen werden sollen.

„Eigentlich ist das pastorische Elefantentücken doch 'ne ganz nette Marzell!“

Und dann kam etwas anderes, was sich des allgemeinen Interesses der Gutsnachbarn bemächtigte:

Frau Adelheid Buggenrode war nach Berlin gezogen und hatte die Gutsverwaltung ihrem Sohne übertragen. Eigentlich, fand man, war's ein Danaergeschenk, das die Mutter mit dieser Selbständigkeitserklärung dem Sohne gemacht. Es sollte mehr als wacklig auf Buggenrode stehen, und wenn Gerd der Mutter die ausbedingene Leibrente gezahlt und die Hypotheken verzinst hatte — von den laufenden Schulden für die Aussteuer der Schwester ganz zu schweigen — dann mochte er zusehen, wie er noch ein Taschengeld für sich selbst herausknappte, wenn da der Malte auf Ellerngrund nicht ein Ueberiges tat.

Das schien er nicht willens zu sein. Kein Wort war von irgendeiner materiellen Unterstützung gefallen, als er mit dem Nessen die Rechnungsbücher durchgenommen und nach sorgfältigem Abwägen von Soll und Haben für letzteres zu einem noch negativeren Resultat gekommen war, als man allgemein annahm.

„Mußt eben sehen, wie du dich da durchbeißt, Junge. Trockene Rinden machen die Zähne fest.“

Unter dem kurzen, flachen Schnurrbart hervor ließ er die feinen blauen, die weiß und stark, in tadelloser Vollzähligkeit, der beste Beweis für das Belömmliche zeitweilig trockener Rinden waren.

Daß schwere Zeiten vor ihm lagen, hätte Gerd nicht kümmern sollen. Die schwersten hätten ihm leicht gedünkt, wären sie die Wackzeit gewesen auf sein Glück. Sein Glück, das Ilse Reglin hieß. Wo aber war sie, und wo verbergte sie sich vor ihm, daß seine Briefe, die er ihr in den Stunden seiner Sehnsucht schrieb, nicht den Ort wußten, wohin sie wandern sollten?

„Daß doch dem Mädel mal eine kurze Zeit der Ruhe,“ hatte Untel Malte gesagt und das Schreiben zurückgeschoben, das ihm der Nesse zur Weiterbeförderung aufdrängen wollte.

Da hatte Gerd schweigend seinen Brief wieder an sich genommen. Ihre Ruhe gönnen — ja doch, er wollte es. Es würde ihr not tun, daß sie sich wieder zu sich selber

land, fertig wurde mit dem, was man ihr angetan. Bis sie ihr altes, siegreiches Lachen wiederfand. Und wenn sie eine Zeitlang nichts voneinander hörten, was tat's? Sie wußten ja doch, wie sie zueinander standen, zueinander gehörten, für gut und böse — er — und sein Kamerad fürs Leben. Inzwischen schaffen, schaffen, daß die Scholle, die ihr Fuß segnen sollte, wieder frei wurde von den ärgsten Dred der Sorge.

Untel Malte hätte keinen Grund mehr gefunden, gereizt von weißen Nächststürperen zu reden. Sie wurden braun von scharfer Luft und Sonnenbrand, sie wurden fest, und mehr als einmal schon hatten Schwielen die zarten Innensflächen beedeit.

„Mit dem Dreschflegel und mit dem Pflug in der Hand!“ hatte Malte Buggenrode von sich gesagt, und ihm tat er's nach. Knechte und Mägde rührten sich noch einmal so flint, wenn der junge Herr des Weges kam. Und war doch mal einer drunter, der meinte, seine Knochen sparen zu müssen und über Gebähr nicht schuften zu brauchen, dem machte er's anschaulich, was junge Kraft vermochte, bis er den Tragen schamvoll an die Ehre packte, es dem jungen Herrn noch zuvorzutun. Denn sie hielten was auf ihren jungen Gebieten; manch einer wäre für ihn durchs Feuer gegangen, trotzdem er einem jeden scharf auf die Finger sah.

Doch über Gebähr verlangte er von keinem. Er hatte ein gutes Auge dafür, wenn einer von den alten Hofleuten, die auf Buggenrode grau geworden waren, einmal über Vermögen sich anspannte.

Nachdenklich hatte Gerd an einem rauhen Spätherbsttage erst eine Weile aus der Ferne zugehört, wie dort der alte Jochen sich abmühte, die Flugstark auf und ab zu geben, die das Ochsengepann über das Brachfeld zog.

„Hi, hott — hi, hott!“ trieb er leuchtend seine Ochsen an, als läg's an denen, daß die Arbeit so schwer von statten ging und der krumme Rücken immer mehr sich ihm einbog.

„Will's nicht mehr gehen, Jochen?“ fragte Gerd, an den Alten herantretend. „Seht auf den Esel und schickt den Henner her, der in der Tenne bei der Dreischnalchne ist.“



Im weiteren Verlauf des Domela-Prozesses erzählte der Angeklagte, wie er in Heidelberg von den Sago-Borussen als Prinz Eiden mit offenen Armen aufgenommen worden sei. Hierauf schilderte Domela seinen Aufenthalt im Hotel Kossenhäuschen in Erfurt, wo er sich als Baron von Korff ausgegeben hat. Es sei ihm heute noch unverständlich, wie man ihn für den ältesten Sohn des früheren Kronprinzen habe halten können, der mindestens einen Kopf größer sei als er. Domela erklärte, daß man ihn im Hotel Kossenhäuschen außerordentlich diensteifrig entgegengekommen sei; wenn er sich eine Zigarette habe anzünden wollen, sei ihm das ganze Personal vom Direktor bis zum Liftboy fast zu Füßen gestürzt. Als sein Geld zur Neige gegangen sei, sei er nach Berlin gefahren, wo man ihn in einem Hotel ebenfalls

für den Prinzen von Preußen gehalten

habe. Dies sei ihm schließlich eingermessen in den Kopf gestiegen. Da er sich aber gesagt habe, daß er in Berlin diese Rolle nicht lange werde spielen können, sei er nach Erfurt zurückgefahren, wo er sich trotz seiner Sträubens auf Aufforderung des Hoteldirektors in das Goldene Buch des Hotels habe eintragen müssen. Von diesem Tage an sei er Prinz Wilhelm gewesen. In dieser Zeit sei er auch wieder einmal in Berlin gewesen, wo ihm am Anhalter Bahnhof ein feierlicher Empfang bereitet worden sei. Als er wieder nach Erfurt zurückkehrte, sei ihm auf dem Bahnhof Kommerzienrat Kossenhäuschen vorgestellt worden. Domela erklärte, daß er damals schon große Lust gehabt habe, seine Rolle nicht weiter zu spielen. Domela schilderte dann seinen Besuch in Gotha, wo es ihm nach seiner Darstellung einfach unmöglich gewesen sei, mit seiner Sache Schluß zu machen. Der Direktor des Gothaer Schloßhotels sei dauernd um ihn wie ein Oberzeremonienmeister gewesen. In der Oper sei ihm vom Intendanten sofort

die Hofloge zur Verfügung gestellt

worden. Er habe sich auch der Einladung nicht entziehen können, dem Feste des dortigen Deutschen Bundes als kaiserliche Hoheit beizuwohnen. Domela erklärte weiter, daß er auch den Minister von Bassow und den Gothaer Oberbürgermeister kennen gelernt habe. Der Angeklagte wiederholte dann seine schon früher bekanntgewordenen Behauptungen über seinen Besuch bei dem Kommandeur der Reichswehr, Oberst von Bassow, der zu seinem Empfang sämtliche Orden angelegt und ihm zugesichert habe, er werde der Presse „verboten“, sich mit ihm zu beschäftigen.

Domela zu 7 Monaten Gefängnis verurteilt.

Köln, 11. Juli. Im Domela-Prozess wurde heute nach dreiwöchentlichem Beratung um 18,30 Uhr folgendes Urteil verkündet: Der Angeklagte wird unter Freisprechung in den übrigen Fällen wegen Betrug im Rückfalle in vier Betrugsfällen zu sieben Monaten Gefängnis verurteilt. Die Unteruchungshaft wird voll angerechnet. Die Kosten trägt, soweit Freisprechung erfolgt ist, die Staatskasse, im übrigen der Angeklagte.

Sport.

Wah Jong bestätigt seinen Derby Sieg. Die Berliner Grünwald-Rennbahn hatte ihren großen Tag. Der Große Preis von Berlin, das mit 56.000 Mark höchstdotierte Rennen der Reichshauptstadt, hatte einen Massenbesuch hinausgelockt, zumal der Himmel ein freundliches Gesicht zeigte. Für das Rennen, das zum ersten Male über die auf 2000 Meter verlängerte Strecke führte, wurden sieben Pferde gestallt, darunter der vorjährige und der diesjährige Derby Sieger, sowie Torero, den man auf Grund seiner bisherigen Leistungen für den besten Dreijährigen dieses Jahrganges halten mußte. Nur Frodenbach blieb dem Rennen fern. Nach einigen mißglückten Startversuchen ging Ausbund mit der Führung ab, um für seinen Stallgefährten Campos schnelle Fahrt zu machen. Torero bildete den Schluß. Diese Reihenfolge behielt das Feld auf drei Viertel der Strecke bei. Im Auslauf wechselten dann Campos und Ausbund den Platz. Alles wartete nun auf den Angriff von Torero, der aber ausblieb. Der Favorit war rettungslos gescheitert. Statt dessen gab Wargah Wah Jong den Kopf frei. Willig streckte sich der Derby Sieger, nahm sofort die Spitze und ging als überlegener Sieger mit vier Längen vor Campos, auf dem Otto Schmidt saß, durch das Ziel. Indigo holte sich das dritte Geld. Der Toto zahlte für Wah Jongs Sieg 85.

Schwimmport. Die Bielefelder Ausscheidungs-Schwimmwettkämpfe brachten spannende Kämpfe und gute Leistungen. Das 100-Meter-Freistilswimmen gewann

Heinrich Leipzig in 1:25 vor Schubert-Breslau und Heilmann-Magdeburg (totes Rennen) 1:37, das 1500-Meter-Schwimmen Reigel-Magdeburg in 22:27. Die 200 Meter Brust beendete Zienh-Gelsenkirchen in 3:32 vor den Berlinern Dornheim und Hügel als Sieger. Die 100 Meter Rücken entschied Koppers-Biersen in 1:14 vor Schumburg-Magdeburg für sich; das Turmspringen gewann Riebschläger-Zeitz, das Damen-Kunstspringen Fr. Söndchen-Bremen, das Damen-Freistilswimmen 100 Meter Lotte Lehmann-Dresden in 1:17, das 200-Meter-Damenbrustschwimmen Fr. Schrader-Magdeburg in 3:22,3. — Im Nürnberger Zwischenrunden-Spiel um die Deutsche Wasserball-Meisterschaft schlug Bayern 07-Nürnberg den S. V. 05-Erfurt am Sonntag mit 4:2. — Die im Rahmen des Internationalen Jubiläumsschwimmfestes des Danziger S. B. am Sonnabend im Ostseebad Joppot ausgetragene Meeresmeisterschaft sah alle vorjährigen Meister wiederum siegreich. Die Meisterschaft der Herren konnte Jander-Danzig erfolgreich verteidigen, die Meisterschaft der Damen blieb bei Ch. Baumann-Stettin, und auch die Meisterschaft für Angehörige des Heeres und der Schutzpolizei wurde von dem Pionier-Montags-Königsberg gehalten.

Ruderport. Bei der Alster-Ruderregatta konnte der Berliner Ruderclub sowohl den Senatsachter in 7:20 vor der Kölner R.-G. 91 in 7:20,2 und Hansa-Hamburg, als auch den Vierer o. St. in 7:52 vor Hellas-Berlin in 7:57 und Kölner R.-G. in 7:57,4 gewinnen. Den Doppelzweier o. St. gewann die voraussichtlich zu den Olympischen Spielen startende Hamburger Neungemeinschaft (Penner-Rutkowski) ganz überlegen. — Auf der Hamburger Ruderregatta gewann Offenbacher R. V. den Großen Achter vor Wiltzburger R. V., Donau-ULM den Großen Vierer, Wiking-Berlin (Bogtmann) den Großen Einer, R. C. Dessau den Juniorenachter.

Turnen. Zwei neue Höchstleistungen der Deutschen Turnerschaft gab es — neben den übrigen, meist sehr guten Leistungen — bei den Volksturnmeisterschaften des Turnkreises Brandenburg in Spremberg. Im 1500-Meter-Lauf stellte Thiede (Sohn-Biesdorf) mit 4:10,6, in der 4x400-Meter-Staffel Berliner Turnerschaft mit 3:29,6 neue D. L. Höchstleistungen auf. Von den Meistkämpfern gewann Welzel, Turnerschaft Eichernich den Sechstampf, Runge-Schöneberg den Behtkampf der Turner, Fr. Lagerfeld-B. den Bierkampf der Turnerinnen.

Börse und Handel.

Ämtliche sächsische Notierungen vom 11. Juli 1927.

Dresden. Es lagen für die Börse keinerlei nennenswerten Anregungen vor, doch war die Haltung überwiegend zuversichtlich. Am Bankmarkt kamen Erhöhungen von 2 Prozent zustande. Zertifikate lagen behauptet oder rückgängig. Von Maschinenwerten gewannen Schubert u. Salzer 4,5 Prozent, Sächsische Waggon 2,5 Prozent, während Hamel 2 Prozent verlor. Stahl aufgebessert waren von weiteren Aktien Bergmann-Elektro um 5 Prozent, Düngerhandel um 6 Prozent, Wunderlich um 4 Prozent, Wimoza um 3 Prozent. Abgeschwächt waren dagegen Vereinigte Baugewerbrauereien um 3 Prozent, Vereinigte Zünder um 3,5 Prozent und Lingner um 2 Prozent. Der Anlagemarkt zeigte keinerlei wesentliche Veränderungen.

Leipzig. Die Börse hatte ein freundliches Gesicht bei allerdings kleinen Umsätzen. Im Freibriefverkehr kamen ziemlich erhebliche Kurserhöhungen zustande, so u. a. bei Leipziger Feuer (plus 8 Prozent), Leipziger Baumwollspinnerei (plus 6 Prozent), Schubert u. Salzer (plus 4 Prozent). Schwächer waren Handels- und Verkehrsbank um 2,5 Prozent und Chemnitz Spinnereien um 2 Prozent.

Chemnitz. Bei den meisten Werten zeigte sich eine erfreuliche Belebung. So kamen am Maschinenmarkt Gewinne bis zu 12 Prozent vor. Banken besserten sich bis 3 Prozent. Zertifikate zeigten Veränderungen nach oben und unten. Der Freibriefverkehr blieb still.

Berliner Börse vom Montag.

Die Vermutung der Börse, daß die neue Woche mindestens in gebesselter, vielleicht auch in fester Haltung einsetzten dürfte, hat sich vollauf bestätigt. Besondere neue Momente sind zu den von uns leithin genannten nicht hinzugekommen, ausgenommen davon, daß der Ausweis der Reichsbank für die erste Juliwoche eine kräftige Entspannung zeigt.

Die ämtliche Großhandelsindexziffer. Die auf den Stichtag des 6. Juli 1927 berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamts ist gegenüber der Vorwoche um 0,6 Pro-

zent auf 137,1 (137,9) zurückgegangen. Von den Hauptgruppen hat die Indexziffer der Agrarstoffe bei zurückgegangenen Getreide- und Viehpreisen um 1,5 Prozent auf 137,4 (139,5) nachgegeben.

Ämtliche Devisen-Notierung.

Table with columns: Devisen (im Reichsmark), 11. Juli (Geld, Brief), 8. Juli (Geld, Brief). Rows include New York, London, Amsterdam, Kopenhagen, Stockholm, Oslo, Italien, Schweiz, Belgien, Prag, Wien, Spanien.

Bankdiskont: Berlin 6 (Combad 7), Amsterdam 3 1/2, Brüssel 5 1/2, Italien 7, Kopenhagen 5, London 4 1/2, Madrid 5, Oslo 4 1/2, Paris 5, Prag 5, Schweiz 3 1/2, Stockholm 4, Wien 6.

Devisen: Bukarest 2,639 G, 2,651 B, Warschau 47,07 G, 47,27 B, Kattowiz 47 G, 47,20 B, Posen 47,07 G, 47,27 B, Riga 41,005 G, 41,345 B, Reval 1,126 G, 1,132 B, Rowno 41,61 G, 41,79 B. — Noten: Große Polen 46,85 G, 47,25 B, Kleine Polen 46,85 G, 47,25 B, Letten 80,67 G, 81,33 B, Esten 1,11 G, 1,12 B, Lit. 41,33 G, 41,67 B.

Effektenmarkt.

Von inländischen Anleihen stellten sich Abflussanleihe I auf 302,50 (plus 1), II auf 302,50 (plus 0,50) Prozent. Von Eisenbahnaktien schwächten sich die Vorzugsaktien der Deutschen Reichsbahn um 0,75 Prozent ab. Schiffahrtswerte lagen nicht ganz einheitlich. Von Bankaktien gewannen Bauindustrie, Bayerische Vereinsbank und Dresdner Bank je 1 Prozent. Am Montanaktienmarkt betrugen die Kursbesserungen durchschnittlich 3 Prozent. Kalliwerte wurden gleichfalls in die Höhe gefegt. Am Markt der chemischen Werte übernahmen Farbenindustrie mit einer Steigerung von 5 Prozent die Führung. Von Elektrowerten zogen Rheinische Elektrizität und Böge um je 5,75 Prozent an. In Waggonaktien war das Geschäft ziemlich geringfügig. Am Markt der Maschinen- und Motorenfabriken waren als höher zu nennen: Lorenz, Hugo Schneider sowie Schubert & Salzer.

Ämtlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse zu Berlin. (Getreide und Mehlarten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm, alles in Reichsmark.) Weizen, märkischer Juli 290, September 279,75—271,50, Oktober 270 und Geld, stetig. Roggen, märkischer 255—257, Juli 255, September 233, Oktober 233 u. Geld, stetig. Gerste 240—273, feine Sorten über Notiz, ruhig. Hafer, märkischer 251—258, feine Qualitäten über Notiz, Juli 219 u. Brief, ruhig. Mais loco Berlin 185—187, etwas fester. Weizenmehl per 100 Kilogramm frei Berlin brutto inkl. Sad (feinste Marken über Notiz) 36—38, ruhig. Roggenmehl per 100 Kilogramm frei Berlin brutto inkl. Sad 34—36, ruhig. Weizenkleie frei Berlin 13,25, still. Roggenkleie frei Berlin 15,50, still. Viktoria-Erbsen 44—56, feine Sorten über Notiz, kleine Speiserbsen 28—32, Futtererbsen 22—23, Pelusiten 21—22,50, Ackerbohnen 22—23, Widen 22—24,50, Lupinen, blaue 14,75—15,75, Lupinen, gelbe 15,75—17,75, Rapssamen 15,40 bis 15,80, Leintuchen 20—20,20, Trodenschnitzel 12,50—13,10, Soja-schrot 19—19,90, Kartoffelflocken 34—34,40.

Berliner Eierpreise. (Bericht der ämtlichen Notierungskommission für den Eiergroßhandel in Pf. per Stück.) a) Inländische Eier: Große, vollfrische, gestempelte Inlandsener 10,50, frische Inlandsener über 55 Gramm 10—11, frische Inlandsener unter 55 Gramm 8,50—9. b) Auslandsener: Extra große Eier 12,25—13,25, große Eier 10,75—11, normale Eier 7,50—9, abweichende Eier 6,50—7, kleine und Schmutzeier 6—6,75. Tendenz: ruhig.

Metallpreise in Berlin (für 100 Kilogramm in Mark): Elektrotin Kupfer wire bars 122, Remetelb Plattenzink 81—82, Orig.-Güldenaluminium 95—99 Prozent 210, do. in Walzen oder Drahtbarren 214, Reinnidel 345—350, Antimon-Regulus 95 bis 100, Silber in Barren, ca. 900 fein, für 1 Kilogramm 77,50 bis 78,50.

Sonne und Mond.

13. 7. Sonne U. 3.54 v., U. 8.16 n. Mond U. 7.34 n., U. 2.12 n.

Ihr Kamerad...

Der Roman der Ilse Reglin. Von H. Abt.

Copyright by Greiner & Comp., Berlin W 30. Nachdruck verboten.

65. Fortsetzung.

Und wie der Alte, der seine Leistungsfähigkeit angezweifelt sah, erschrocken widersprechen wollte: „Das geht doch all gut, gnä' Herr, all gut geht das, und was der Henner kann, das schafft' ich noch alle Tag' — nur die Döhsen, die faulen Luder!“

Da lächelte Gerd, dem Alten auf die Schulter klopfend: „Ja, ja, die Döhsen — ich pass' hier auf, daß die derweil nicht zu Schaden kommen. Und nun geht und schid' mit den Henner her.“

Der Alte ging mit jugendlich forschen Schritten, die in ihrer mühsamen Erzwungenheit sich grotesk anahen, und rührend zugleich. Hinter ihm dreinblickend, schüttelte Gerd den Kopf. O nein, er entließ schon keinen, der seine junge Kraft auf Buggenrode verbrauchte. Das Gnadenbrot bis an seiner Tage Ende war dem sicher, so lange ihm selber noch ein Kornhalm auf dem Felde wuchs.

Dann hatte er den Griff des Pfluges in die Hände genommen. Zunächst nur, damit das Gespann nicht ganz ins Stehen kam. Es war wirklich schwere Arbeit, und wie er das spürte, jahte die Luft ihn an, zu erproben, was seine Arme vermochten. Der Pflug war keiner von den besten. Die Messer waren alt und abgenutzt, sie drangen nicht tief und trennten die Erdstreifen nicht reinlich ab. Da galt es, bald Ersatz zu schaffen. Ja, drüben in Schwentkrow, der neue Motorpflug, da flogen die Schollen nur so, und keiner brauchte dabei Hand anzulegen.

Doch wozu waren junge Hände und Arme da, wenn sie sich nicht reden und rühren wollten? Und er steifte die Muskeln, rüttelte die festgefahrenen Messer los und trieb die Döhsen an, mit Gott und Hül, wie's vordem der alte Jochen getan, und lachte dazu. Ein heißes

Lachen, denn ein Ginnern war ihm gekommen: Ilse Reglins Lied, das Lied des stürmenden Freigeistels:

„Laßt mich einmal durch die Auen
Lauchend sprengen auf dem Roß —“

Sein Roß: ein störrisches Ochsenpaar und seine Au, durch die er lauchend sprengte: ein schwerer Sturzacker. Was tat's! Es war doch Freiheit, die ihres Glückes Ackerjucken aushub.

Drüben aber, wo die Landstraße sich gabelte, da zügelte auf der Weghälfte, die nach Schwentkrow hinüberzweigte, ein feuriges Roß, hob sich im Steigbügel empor und spähte dorthin, wo hinterm Pflug die junge, schlante, elegante Gestalt in kurzer Joppe und derben Stulpenstiefeln ging. Dann lang ein Zungenknallen, eine Keitgerde piff auf den Hals des Klappens hinab und von der Landstraße über den Chauffeegraben hinweg, über Wiesrain und Wiesensaar sprengte Frau Lore Kuborff querfeldein.

Der Herr von Buggenrode als Ackernecht — das mußte sie sich doch aus der Nähe ansehen.

Sie hatte zunächst nichts anderes dabei gedacht, als sie dem Impuls nachgegeben, so wie das ihre Art war, wenn starke Impulse sich in ihr regten. Nun, wie sie Gerd, der ihr den Rücken lehrte, immer näher kam, ließ sie den Klappen langamer gehen, ihre Unterlippe schob sich vor und ihre Brauen zogen sich ineinander. Ans Wiederumkehren dachte sie nicht; doch was sie eigentlich bei ihm wollte, war ihr nicht völlig klar.

Dem jungen Herrn, der es vorzog, hinterm Pflug zu gehen, statt mit der roten Lore zum Altar, den noch einmal ansehen, bevor sie morgen Schwentkrow verließ, das wollte sie.

Sie ließ den Klappen wieder galoppieren, jetzt über das frisch aufgebrosene Feld, bis sie mit einem Riß am Bügel blickt hinter dem Pflügen ihr Pferd jählings zum Stehen brachte.

„Gesunde Bewegung, junger Herr. Auch so eine Art von menschenbieder, was?“

Gerd war herumgefahren, seine Hände zuckten vom Pfluge zurück, seine leicht nach vornüber geneigte Gestalt schnellte wie eine Feder zu ihrer schlankestn Höhe empor. Seine Augen blickten Frau Lore an. Seit sie ihm ihre

Mitteilungen über Ilse Reglin gemacht, hatten sie sich noch nicht wieder gesehen. Damals hatte er ihr brüsk den Rücken gekehrt, wie einem Menschen, den er für allemal ablehnte; nun wollte seine Hand sich nicht zur Mühe empfinden, die zu grüßen, die die Rechtheit hatte, sich noch einmal in seinen Weg zu zwingen.

Auch ihre unruhigen Augen funkelten zu ihm herab, und was sie an jenem Tage so stark empfunden, daß es ihr momentan die zornige Empörung nicht fühlbar gemacht, das mußte sie nun wieder denken:

„Was war er doch für ein hübschener Kerl!“
Und ganz plötzlich lachte sie und wußte nicht, warum: vielleicht nur, um doch einen Laut in dieses starrende Schweigen hineinzubringen.

„Im tiefen heißen Streifen über die Stirn, denn er deutete sich ihr Lachen für Hohn. Sie aber, verstehend, was er dachte, schüttelte den Kopf.“

„So habe ich es nicht gemeint — habe es so auch damals nicht gemeint — wenigstens nicht ganz so — denn wenn ich auch nicht mit allem in gutem Glauben war, etwas Wahres schien' mir an der Geschichte doch dran — und das ist es ja auch, nur daß dabei so ein gewisser Kameraderrtum gespielt — aber das geht mich nix an!“
Sollte das vielleicht so eine Art von Abbitte sein? Er reckte sich noch steifer auf.

Und wieder lachte Frau Lore und schüttelte mit der Reitgerde durch die Luft.

„Recht haben Sie, Herr Buggenrode, es weht ein scharfer Wind, und wer's nicht gewohnt ist, in bloßem Kopf zu gehen, kann leicht den Schnupfen kriegen.“

Nun hob sich seine Hand langsam zur Mühe empor. „Den fürcht' ich nicht; aber ich dachte nicht, daß Frau Lore Kuborff und ich noch auf dem Größfuß ständen.“

„Das dacht' ich auch nicht, aber der Mensch denkt und Gott lenkt, oder vielmehr mein Achmed hat gelenkt, wie er partout rüber zu Ihren Döhsen gewollt hat.“

Da trat Gerd mit scharfen Schritten bis dicht an ihr Pferd heran.

„Was wünschen Sie noch von mir, Frau Kuborff?“
In seltsamer Verjonntheit starrten die leeren Augen ihn an.

(Fortsetzung folgt.)

